

Ausschreibung für das Schuljahr 2018/19

Bewerbungsfrist: 14. Mai 2018
(Es gilt der Poststempel.)

denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule ist das Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, mit dem die Stiftung, gemeinsam mit ihren Partnern, schulische Projekte zu den Themen kulturelles Erbe und Denkmalschutz fördert.

Gebaute Geschichte zu erleben und dabei das kulturelle Erbe als Teil der eigenen Geschichte kennen zu lernen sowie Möglichkeiten, sich für den Erhalt von Kulturdenkmälern zu engagieren – das sind Idee und Ziel von „denkmal aktiv“. Mit dem bundesweiten Programm unterstützt die Initiatorin die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und baut darüber hinaus ein Netzwerk von Schulen auf, die die Themen Kulturerbe und Denkmalschutz alters- und schulformgerecht in Schulunterricht und -alltag einbinden.

„denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ wurde 2002 von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ins Leben gerufen und steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission.

Für die **Teilnahme** an „denkmal aktiv“ können sich allgemeinbildende und berufsbildende Schulen der Sekundarstufen I und II, Grundschulen mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung bewerben. Interessierte Schulen bewerben sich mit einer Projektidee.

Die Schulen, die durch eine Jury für die Teilnahme an „denkmal aktiv“ im Schuljahr 2018/19 ausgewählt werden, erhalten für die Durchführung der Projekte eine **finanzielle Förderung** sowie eine fachlich-koordinierende Begleitung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

Finanziert wird „denkmal aktiv“ von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sowie im Schuljahr 2018/19 durch Beiträge des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst; der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin; der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg und von Kulturland Brandenburg; des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen; der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen; des Ministeriums für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz; des Ministeriums für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt; des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein; des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland; der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der Deutschen UNESCO-Kommission, die auch Schirmherrin des Programms ist.

Ausschreibung für das Schuljahr 2018/19

Inhalt

1. Grundinformationen
2. Bewerbung
Welche Aufgaben kommen auf Bewerber- bzw. Teilnehmerschulen zu?
3. Obligatorische Aufgabenfelder (Auswahlkriterien)
4. Das Europäische Kulturerbejahr 2018
5. Themenfelder
 - 5.1 Regionale Bautraditionen – in der eigenen Stadt entdecken und im Bauarchiv Thierhaupten erleben. Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
 - 5.2 Entdecken, was uns verbindet. Förderung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin
 - 5.3 Europa in Stein gebrannt – Spurensuche in historischen Stadtkernen. Förderung der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg und von Kulturland Brandenburg
 - 5.4 Historische Stadt- und Ortskerne: jung gedacht – digital gemacht. Förderung der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen (NRW)
 - 5.5 Sachsen-Anhalt.Land der Moderne: Stile des frühen 20. Jahrhunderts. Förderung des Ministeriums für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt
 - 5.6 Energiewende und Klimaschutz als Ideengeber für einen nachhaltigen Denkmalerhalt. Förderung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
 - 5.7 Gartendenkmale. Förderung des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
 - 5.8 Gelebtes Erbe: Ein Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018. Förderung der Deutschen UNESCO-Kommission
 - 5.9 Schüler/innen erkunden und erschließen bekannte und vergessene Orte der Reformation. Förderung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
6. Zusammenarbeit mit den fachlichen Partnern
7. Teilnahmevoraussetzungen
8. Förderumfang
9. Zeitlicher Ablauf
10. Ansprechpartner

1 Grundinformationen

„denkmal aktiv“ bildet den Rahmen für schulische Projekte zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen. Ob im Unterricht, in schulischen Arbeitsgemeinschaften oder als Angebot im Ganztage, im Rahmen von „denkmal aktiv“-Projekten beschäftigen sich Schulteams, bestehend aus Schülern, Lehrern und fachlichen Partnern, im Verlauf eines Schuljahres mit einem Kulturdenkmal ihrer Region. Das können historische Einzelbauten oder Denkmalensembles, UNESCO-Welterbestätten, gestaltete Grünanlagen oder auch Kulturlandschaften sein.

Was sind Kulturdenkmale und worin besteht ihr Wert? Was erzählen die Bauwerke über die Menschen, die hier gelebt, gelernt oder gearbeitet haben? Wo finde ich Spuren, die etwas über die Baugeschichte verraten, und was erfahre ich über Baumaterialien und handwerkliche Techniken?

Welche historischen Bauten und Anlagen und damit verbundene Überlieferungen sollten erhalten werden und warum? Und was kann ich zum Erhalt des kulturellen Erbes beitragen? So oder ähnlich lauten die Fragen, denen die Schüler im Rahmen der Projekte nachgehen.

Dazu legen die Schulteams Projektziele fest, definieren Vorgehensweisen und Schwerpunkte des Projektschuljahres. Im Rahmen der Projektarbeit setzen sich die Schüler auf verschiedenen Ebenen mit dem jeweiligen Objekt auseinander. Dabei arbeiten sie mit Fachleuten aus dem Bereich der Denkmalpflege und/oder angrenzender Disziplinen zusammen, die bei der Planung und Durchführung der Projekte als Berater zur Seite stehen. Im Verlauf der Projekte lernen die Schüler das Denkmal als spannenden und authentischen Geschichtsort kennen, erkunden verschiedene Berufsfelder und machen erste Kontakte mit wissenschaftlichem Arbeiten.

„denkmal aktiv“ richtet sich an allgemeinbildende und berufsbildende Schulen der Sekundarstufen I und II, an Grundschulen, die sich mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 bewerben sowie an Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung.

Die Teilnahme ist in verschiedenen Varianten möglich: (vgl. auch Abschnitt 7 / Teilnahmevoraussetzungen)

- **als einzelne Schule (Erstbewerbung)**
- **in Form von Verbänden**, die aus 3 oder mehr Schulen bestehen.

Die **Fördersumme**, die für die Projektarbeit zur Verfügung gestellt wird, liegt in der Regel bei 1.800 bzw. 2.400 Euro (Projekt / Schule) (vgl. auch Abschnitt 8 / Förderumfang).

2 **Bewerbung**

Vorbereitung der Bewerbung

- Jede Schule wählt ein Projekt bzw. ein Thema, das sie im Verlauf des Schuljahres bearbeiten möchte.

Beachte: Ausgeschlossen sind Projektanträge, die ausschließlich das eigene Schulgebäude zum Thema haben.

- An jeder Schule wird ein Team aus Lehrkräften und Schülern gebildet.
- Jedes Schulteam sucht sich einen oder mehrere **fachliche Partner**, z. B. Fachleute aus Denkmalschutz und Denkmalpflege oder Experten angrenzender Disziplinen, die das Projekt fachlich unterstützen und begleiten.

Hinweis: Bei Bedarf unterstützen wir die Suche nach fachlichen Partnern.

- Das „denkmal aktiv“-Projekt kann im Unterricht, aber auch z. B. in Form von schulischen Arbeitsgemeinschaften durchgeführt werden. Zudem eignet sich „denkmal aktiv“ für die Einbindung in den Ganzttag.

Hinweise für Verbund-Bewerbungen

- Schulen, die in Verbänden zusammenarbeiten möchten, entwickeln den Förderantrag gemeinsam. Die Projekte eines Verbunds müssen thematisch miteinander verknüpft werden.

Beachte: Jede einzelne Schule des Verbunds muss jedoch ein eigenes Projekt durchführen. Arbeitet ein Verbund zum selben Objekt, müssen die einzelnen Schulen verschiedene Aufgaben- bzw. Themenbereiche übernehmen bzw. abdecken und dies im Antrag deutlich machen.

- Die Verbände werden von Schulen mit Projekterfahrung geführt, die ihr Know-how an Neueinsteiger weitergeben. Diese so genannten federführenden Schulen haben die Aufgabe, die Aktivitäten, die innerhalb des Verbunds stattfinden, anzuleiten und zu koordinieren.

Bewerbung

Einsendeschluss für die Förderanträge ist der 14. Mai 2018.

- Für die Schulverbünde übernehmen die federführenden Schulen die Einreichung der Anträge aller Schulen eines Verbunds.

Durchführung der Projekte nach erfolgreicher Bewerbung

- Jede Schule startet ihr Projekt.
- In Schulverbänden begleitet die federführende Schule die übrigen Schulen des Verbunds. Sie stellt Erfahrungen und Materialien z. B. aus der vorangegangenen Projektarbeit zur Verfügung und hilft u. a. bei der Projektplanung oder auch bei der Zeit- und Kostenplanung.
- Jede Schule dokumentiert ihre Projektarbeit, u. a. in Form von Arbeitsplänen/Berichten. Ziel ist die Darstellung des Projektverlaufs, u. a. mit der Möglichkeit einer späteren Nutzung durch weitere Schulen.

Aufgaben der Schulteams während der Projektlaufzeit

- Erstellung eines Arbeitsplans, der die Projektarbeit dokumentiert, Ziele und Vorgehensweisen benennt und den Projektzeitraum zeitlich durchplant,
- Recherchieren, sammeln und dokumentieren von Informationen zum Objekt/Thema,
- Thematisierung genereller Aufgaben und Fragestellungen von Denkmalschutz und Denkmalpflege (verpflichtend),
- Beschäftigung mit Fragen nach Wert und Bedeutung sowie zu Möglichkeiten des Erhalts,
- Einbeziehung außerschulischer Lernorte, z. B. Handwerksbetriebe, Archive, Bibliotheken, Verwaltungen, Museen,
- Im Verbund: Austausch und Diskussion des Projektfortschritts in Form von mindestens zwei Treffen, die die federführende Schule organisiert und leitet,
- Dokumentation und Aufbereitung der Projektergebnisse, auch für die Nutzung durch andere Schulen,
- Vorstellung der Projektergebnisse: auf der Schulhomepage, im Kollegium, auf Veranstaltungen, Ausstellungen, etc.,
- Anfertigen von Berichten und rechnerischen Nachweisen über die Verwendung der Fördermittel,
- Teilnahme an den „denkmal aktiv“-Teilnehmertreffen – zwei Pflichtveranstaltungen pro Schuljahr: Startveranstaltung im September 2018 (für 1–2 Lehrkräfte je Schulteam) sowie Erfahrungsaustauschtreffen im März 2019 (1 Lehrkraft und 2 Schüler).

Hinweis: Für die **Kosten, die im Rahmen der Teilnehmertreffen anfallen**, müssen insgesamt rund 500 Euro plus Reisekosten für die Teilnahme von einer Lehrkraft und zwei Schülern einkalkuliert werden. Diese Kosten **können aus den Fördergeldern bestritten werden** (vgl. Abschnitt 8 / Förderumfang).

Zusätzliche Aufgaben der federführenden Schulen

- Einreichen des Förderantrags für den gesamten Verbund,
- Unterstützung der Verbundschulen z. B. durch die Weitergabe von Erfahrungen sowie von Materialien und Konzepten,
- Koordination der Zusammenarbeit im Verbund (z. B. gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit),
- Durchführung von mindestens zwei Verbundtreffen.

3 Obligatorische Aufgabenfelder während des Schulprojekts (Auswahlkriterien)

Allgemeine Einführung

- Was ist ein Denkmal?
- Welche Denkmalarten gibt es?
- Erläuterung der Begriffe: Kultur- und Naturerbe, Welterbe und Welterbe-Idee
- Warum ist der Erhalt von Kulturdenkmälern wichtig?
- Welche Aufgaben und Ziele hat der Denkmalschutz?

Einzelaspekte

- Kontaktaufnahme mit Fachleuten
- Kennenlernen verschiedener denkmalgeschützter Bauten und Stätten
- Kennenlernen der Methodik zur Erkundung von historischen Bauten
- Auseinandersetzung mit Fragen des konservatorischen Anliegens (z. B. Fragen der Restaurierung, Erhaltungsmaßnahmen, Unterschutzstellung)
- Einbeziehung von geschichtlichen, kunsthistorischen, geistes- und sozialwissenschaftlichen sowie naturwissenschaftlichen Fächern

Denkmale im Wandel der Zeit

- Geschichtlicher Wandel des Denkmalbegriffs

Denkmalpflege als Beruf

- Berufliche Tätigkeiten im Bereich Denkmalschutz und Denkmalpflege

Beschäftigung mit Kulturdenkmälern in der Umgebung

- Exkursionen zu Einrichtungen der Kulturpflege (Werkstätten, Archive, Bibliotheken, etc.)
- Erkundung und Beschreibung von Kulturdenkmälern in der Region

Entwickeln von Handlungsvorschlägen

- Was können wir zum Erhalt von Kulturdenkmälern beitragen? – Welche Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements gibt es? – Wie können wir Kulturdenkmale stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit bringen?
- Wer kann uns dabei unterstützen?
- Verknüpfung mit den Leitgedanken der Agenda 21 „global denken – lokal handeln“, den Zielen nachhaltiger Politik sowie dem Ressourcenschutz

4 Das Europäische Kulturerbejahr 2018

2018 ist das Jahr des Europäischen Kulturerbes, das in Deutschland unter dem Motto „Sharing Heritage“ steht (Informationen unter www.sharingheritage.de). Toleranz des Andersartigen, die Suche nach dem Verbindenden und die Frage „Wieviel Europa steckt in mir und meiner Umgebung?“ stehen im Vordergrund des Jahres. Die These lautet dabei: Unser gemeinsames kulturelles Erbe ist immer beides – lokal und europäisch.

Alle Bürger sind 2018 eingeladen, aktiver Teil des Kulturerbejahres zu werden. Dabei sollen insbesondere junge Menschen, die „Erben des Erbes“, angesprochen werden. Ziele des Europäischen Jahres sind unter anderem, das Bewusstsein für die gemeinsame Geschichte und die gemeinsamen Werte zu schärfen und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem gemeinsamen europäischen Raum zu stärken.

In Deutschland koordiniert das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz die Initiative der Europäischen Kommission. Auf regionaler Ebene gibt es zahlreiche Projekte, an denen sich vor allem auch Schulen beteiligen können, die zur Entdeckung des Kulturerbes als Ausdruck der gemeinsamen europäischen Geschichte einladen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützt die Ziele des Europäischen Kulturerbejahres. Wir freuen uns deshalb über Beteiligungen an den verschiedenen Projekten sowie über Bewerbungen um eine Teilnahme an „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“, die Aspekte des gemeinsamen europäischen Erbes in den Blick nehmen und größere – d.h. nationale, europäische – Entwicklungslinien thematisieren, die an regionalen Denkmälern ablesbar sind.

5 Schulprojekte zu vorgegebenen Themenfeldern

Ein Teil der geförderten Schulprojekte soll sich mit Denkmälern bzw. Themen in vorgegebenen Themenfeldern beschäftigen.

Für diese Themenfelder haben wir Partner gewonnen, die in ihren Themenbereichen die finanzielle und z. T. auch fachliche Unterstützung der geförderten Schulteams übernehmen.

Hinweis: Darüber hinaus ist die Bewerbung zu selbst gewählten Objekten und Themen rund um das Thema kulturelles Erbe und Denkmalschutz möglich und erwünscht.

Die Themenfelder

5.1 Regionale Bautraditionen – in der eigenen Stadt entdecken und im Bauarchiv Thierhaupten erleben

Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Ein wichtiges kulturpolitisches Ziel der Bayerischen Landesregierung ist es, Denkmale als Zeugnisse der Vergangenheit zu würdigen und Denkmalpflege als eine Gemeinschaftsaufgabe zu vermitteln. 111.000 Baudenkmale und rund 49.000 Bodendenkmale gilt es für die kommenden Generationen zu erhalten. Mit der Aufgabe, das kulturelle Erbe zu schützen, ist seine Vermittlung fest verbunden.

Die Schulen des Freistaats sind in diesem „denkmal aktiv“-Themenfeld aufgerufen, sich mit Projekten zur historischen Baukultur in Bayern zu bewerben. Im Mittelpunkt soll dabei die Beschäftigung der Schüler mit Denkmälern stehen, die charakteristisch für ihre Heimatregion sind.

Die Erkundung des über Jahrhunderte gewachsenen Bauerbes in der eigenen Stadt oder Gemeinde kann durch die Erkundung des Bauarchivs Thierhaupten gewinnbringend vertieft werden. Mit der Aufforderung, das Bauarchiv zu besuchen, lenkt das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst den Blick auf einen außerschulischen Lernort, der eine Vielzahl historischer Bauteile und Ausstattungselemente versammelt und damit regionale Baukultur auch vergleichend vermitteln kann.

Das Kloster Thierhaupten ist eine ehemalige Benediktinerabtei. Der Markt Thierhaupten kaufte die im 8. Jahrhundert gegründete Anlage im Jahr 1983 und unterzog sie umfangreichen Substanzsicherungs- und Sanierungsmaßnahmen. Heute ist das Kloster Standort für ein Bildungs- und Kulturzentrum sowie Sitz des Bayerischen Fortbildungs- und Beratungszentrums für Denkmalpflege.

Das Bauarchiv Thierhaupten besteht seit 1989 als Teil des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege. Herzstück ist die umfangreiche Bauteilesammlung mit über 5.000 Exponaten. Die hier aufbewahrten historischen Objekte reichen von Fragmenten römischer Gebäude über Fenster, Türen, Dachplatten und Ziegel aus unterschiedlichen Jahrhunderten bis hin zu Bauteilen des Münchener Olympiastadions. Zur Sammlung von Modellen regionaltypischer Dachwerke gehört das Modell der Dachkonstruktion für die Wieskirche im Maßstab 1:10.

Das Bauarchiv und seine Mitarbeiter folgen der Idee, von der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen. Hier werden historische Baukonstruktionen erforscht und in angegliederten Werkstätten Erhaltungstechniken und -verfahren für die denkmalpflegerische Praxis erprobt. Als Schnittstelle zwischen denkmalpflegerischer Forschung und Praxis gibt das Bauarchiv das Wissen um traditionelle Handwerkstechniken und den Umgang mit historischer Bausubstanz an Fachleute weiter und vermittelt diese Kenntnisse auch an die interessierte Öffentlichkeit. Ein eigener Bereich, in dem auch praktisch gearbeitet werden kann, ist dem Thema Schule und Denkmalpflege verpflichtet.

Folgende Fragestellungen bieten sich für Schulprojekte in diesem Themenfeld an:

- Welche Bedeutung hat die regionale Baukultur in unserer modernen, zunehmend globalisierten Welt?
- Wie sind regionale Bautraditionen mit der sie umgebenden Kulturlandschaft verbunden? Wie erkennen wir verschiedene regionale Bautraditionen? Was sind ihre typischen Formmerkmale?
- Welche Bedeutung haben historische Baukonstruktionen und traditionelle Handwerkstechniken? Wie lassen sie sich lebendig erhalten?
- Welche Bedeutung haben die Begriffe des Originals und des Authentischen in Restaurierung und Denkmalpflege?
Welche Fragen zu Bauten der eigenen Lebensumwelt können die Sammlungsgegenstände in Thierhaupten beantworten helfen?
- Wie könnte die Bauteilesammlung – anders als bisher – methodisch und didaktisch für Schüler aufbereitet werden? Welche Ideen haben die Schüler dazu?
- Wie stellen sich Schüler Konzepte zur Vermittlung von Kulturerbe und Denkmalschutz vor?

In Anlehnung an die vorgenannten Fragestellungen formulieren interessierte Schulen im Rahmen der Bewerbung ein Thema und legen darüber hinaus Projektziele fest, die im Verlauf des Schuljahres umgesetzt werden sollen. Planung und Umsetzung der Arbeiten sollen gemeinschaftlich durch die Schulteams und die fachliche Begleitung durch das Bauarchiv Thierhaupten erfolgen.

5.2 Entdecken, was uns verbindet

Förderung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin

Auch in diesem Jahr schließt sich die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie dem Motto des Tags des offenen Denkmals an. Im Europäischen Kulturerbejahr 2018 lautet dieses „Entdecken, was uns verbindet“ und lenkt den Blick auf das Gemeinschaftliche und Verbindende verschiedener Kulturen. Das Berliner Thema möchte dabei den Fokus bewusst über die Grenzen unseres Kontinents hinaus erweitern.

An Baudenkmalen manifestieren sich neben regionalen Verankerungen oft auch Spuren fremder Kulturen. Dies betrifft die Gestaltung der Fassaden, die Gebäudeorganisation, verwendete Materialien oder auch künstlerische, handwerkliche bzw. industrielle Techniken. Solcherart Verbindendes findet sich ebenso an Garten- und Bodendenkmalen, historischen Stadträumen oder Kulturlandschaften. An all diesen historischen Zeugnissen können die kulturelle Vielfalt Europas, Toleranz und interkultureller Dialog, aber auch problematische Aspekte wie Eurozentrismus oder Kolonialismus sicht- und erlebbar gemacht werden.

Schulen in Berlin sind aufgerufen, diesen Fragen an geeigneten Denkmalen vor Ort nachzugehen. Hier sind die UNESCO-Weltkulturerbestätten zu nennen, etwa der Internationale Stil der Wohnsiedlungen der Moderne; auch die Berlin-Potsdamer Kulturlandschaft oder der Bauten der Museumsinsel mit ihren Sammlungen eröffnen Perspektiven für eine Untersuchung von Einflüssen europäischer (und außereuropäischer) Kulturen. Potenzial für eine solche Auseinandersetzung gibt es auch im unmittelbaren Erfahrungsraum der Schülerinnen und Schüler einer so typischen wie einmaligen europäischen Stadt wie Berlin, die sich als kultureller Schmelztiegel ebenso wie als Konflikttherd den Herausforderungen von Migration und demografischem Wandel in besonderem Maße stellen muss.

Die folgenden Themen- und Fragestellungen, ausgehend von den fünf Leitthemen des Europäischen Kulturerbejahres, sollen als Anregung für eine Auseinandersetzung im Rahmen schulischer Projekte dienen:

Austausch und Bewegung: Verkehrs- und Pilgerwege (Jakobsweg, Hobrecht-Plan / Generalzug (Lenné), Ost-West- und Nord-Süd-Achse, Landwehrkanal, Hochbahn, ...), Verkehrsbauten (Bahnhöfe der Hoch- und Untergrundbahn, Flughäfen, Brücken ...), Bauten für die Produktion und Verteilung von Elektrizität und Energie (Kraft- und Stellwerke, Straßenbeleuchtung, ...), Bauten für Handel, Kultur und Bildung (Museen, Bibliotheken, Universitäten, Schulen), Sportstätten (Olympiastadion, historische Stadtbäder, ...):

- Wie manifestieren sich europäübergreifende Strömungen wie Urbanisierung (19. Jh.), Internationalisierung (20. Jh.), Globalisierung/Migration (21. Jh.) in Berlin?
- Wie veränderten/verändern Verkehr und Infrastruktur das (kulturelle und interkulturelle) Leben in der Stadt temporär oder dauerhaft?
- Welche Verbindungen für welche Verkehrsmittel oder Medien wurden wann, mit welcher Zielsetzung und durch wen geplant, finanziert und errichtet? Wie veränderten sich dadurch die Struktur, die Organisation und das Bild der Stadt? Welche Planer welcher Länder waren beteiligt und auf welche Vorbilder anderer Städte, Länder, Kulturen wurde zurückgegriffen?
- Wie werden die Industriebauten, die Berlins Entwicklung zu einer der international bedeutsamsten Metropolen des 19. Jahrhunderts möglich machten, heute genutzt?
- Wie repräsentierte sich Berlin als international anerkannter Standort für Wissenschaft, Forschung, Kultur und Bildung im 19. Jahrhundert?
- Mit welchen Bauten repräsentieren sich europäische und außereuropäische Staaten, Kulturen oder Religionen in Berlin (Botschaften, Kulturinstitute, Sakralbauten)

Europäische Stadt und Gelebtes Erbe: Bauwerke oder (Stadt-)Räume mit ihrer typischen Mischung von Wohnen, Markt und Handel, Religion, Kultur, Soziales, Politik und Verwaltung:

- Welche Bauten/Räume/Quartiere zeugen vom Miteinander oder auch von Abgrenzungen verschiedener Kulturen und Religionen (Sakralbauten, Friedhöfe, Stadtviertel, ...)?
- Welche historischen/aktuellen Prägungen durch andere Kulturen sind an der Gestaltung oder Organisation eines Bauwerks, Stadt- oder Grünraumes ablesbar?
- Welche Materialien und handwerklichen bzw. industriellen Techniken wurden zu seiner Realisierung importiert (und ggf. später exportiert)?
- Woher stammten bzw. welche europäischen und außereuropäischen Länder bereisten die Baumeister, Architekten, Künstler, Handwerker und Betriebe oder Bauherren, die an der Planung und Realisierung beteiligt waren, und ließen sich inspirieren?
- Wie gestaltet sich heute das alltägliche Leben mit oder in einem solchen Denkmal, wie veränderte sich die Nutzung des Bauwerks im Laufe der Zeit und inwiefern spielen kulturelle Veränderungen hierfür eine Rolle?
- Unter welchem Veränderungsdruck stehen denkmalwerte Gebäude und wie werden sie an heutige Bedürfnisse angepasst, wie wird der historische Bestand umgenutzt oder erweitert (Anforderungen wie Barrierefreiheit, Energieeffizienz, interkulturelle Herausforderungen, ...)?

Grenz- oder Begegnungsräume (ehemalige oder aktuelle kulturelle, geografische, politische oder weitere Grenzen, z.B. zwischen Stadt und Land, den zwei deutschen Staaten, zwischen Nachbarschaften) in Verbindung mit **Erinnern und Aufbruch**:

- Welche Spuren historischer Stadtbegrenzungen sind im Stadtgefüge noch erlebbar und wie kann man die Entwicklung der Stadt daran „ablesen“, welche Gemeinsamkeiten / Unterschiede zu anderen europäischen/außereuropäischen Städten gibt es (Befestigungen, Grenzen und Tore verschiedener Stadterweiterungen, Sektorengrenzen und Berliner Teilung, von Gebietstausch betroffene Areale, „Doppeltes Berlin“, ...)?
- Wie zeigen sich in konkreten Bauten, Stadt- oder Landschaftsräumen Spuren von Grenzen oder Grenzüberschreitungen (Stadtbahn, Mauerstreifen, Flughafen Tempelhof, Glienicker Brücke, Oberbaumbrücke, Berlin-Potsdamer Kulturlandschaft, ...)?
- Wo, warum und wie entstanden daraus Begegnungs- oder Erinnerungsorte (Mauerweg, Brandenburger Tor, ...)?

- Welche Erinnerungskultur spricht aus dem Umgang mit dem im Zweiten Weltkrieg (teil-) zerstörten Bestand unter den verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedingungen der geteilten Stadt? Wie unterscheiden sich die Visionen für die Stadt von Morgen (Karl-Marx-Allee – Hansaviertel, Museumsinsel – Kulturforum, ...)?
- Welchen Einfluss haben/hatten kulturelle Veränderungen auf die Entstehung oder Überwindung materieller oder immaterieller Grenzen im urbanen Alltag?

Im Sinne des Gedankens der Teilhabe ist eine fachübergreifende Auseinandersetzung mit einem spezifischen Denkmal unter Einbindung externer Fachleute (private und öffentliche Akteure und Institutionen) erwünscht. Die Bearbeitung kann aus historischer, ethischer, künstlerischer, geografischer, sozialer, politischer oder naturwissenschaftlicher Perspektive erfolgen und sollte aktuelle Bezüge herstellen. Der Fokus darf auf Verbindungen zu europäischen ebenso wie zu allen anderen Kulturen liegen.

5.3 Europa in Stein gebrannt – Spurensuche in historischen Stadtkernen

Förderung der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg und Kulturland Brandenburg

Die europäische Stadt hat ihre Wurzeln in einem gemeinsamen europäischen Wertekanon und bezieht sich auch in der Architektur häufig auf gemeinsame Vorbilder und eine ähnliche baukulturelle Sprache. Als Lebensmittelpunkt eines Großteils der europäischen Bevölkerung ist die europäische Stadt kultureller Schmelztiegel und so zentrale Quelle unseres kulturellen Erbes. An ihr lässt sich in besonderer Weise die Bedeutung von kulturellem Erbe angesichts aktueller gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen diskutieren. Das europäische Kulturerbejahr 2018 gibt Anlass, einen Blick auf das kulturelle Erbe in den Städten zu werfen. Dabei stehen das Gemeinschaftliche und die verbindende europäische Kultur im Fokus. Wo erkennen wir das europäische Erbe in unseren Brandenburger Städten? Mit der Beteiligung an der Ausschreibung von „denkmal aktiv“ mit einem Themenfeld ist der Gedanke verbunden, insbesondere bei jungen Menschen, bei Schülerinnen und Schülern, das Bewusstsein für dieses reichhaltige baukulturelle Erbe in ihrem Lebensumfeld und die Bereitschaft zu seiner Bewahrung zu fördern. Dabei soll deutlich werden, dass das Bewahren des Erbes heute ein Entdecken der gemeinsamen Wurzeln auch für nachfolgende Generationen möglich macht.

Die Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg stellt im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 den Backstein in den Mittelpunkt. Es gilt, einen zeitlichen Bogen vom frühen Mittelalter bis in die Zeit der Industrialisierung zu ziehen. Der Backstein findet sich in nahezu allen Mitgliedsstädten – wenn auch teilweise unter Putz – wieder. Der Blick kann dabei auf architektonische Vorbilder im europäischen Kontext, gerichtet werden.

Dabei stellen sich Fragen wie:

- Wie ist die Backstein-Architektur in den jeweiligen Mitgliedsstädten der Arbeitsgemeinschaft durch europäische Einflüsse geprägt worden?
- Gibt es Bauherren oder Bauhandwerker aus anderen europäischen Ländern, die die Architektur der jeweiligen Stadt geprägt haben?
- Woran lässt sich das Typische der europäischen Stadt im Stadtkern, im Grundriss oder an bestimmten Straßenzügen ablesen?
- Gibt es in anderen europäischen Städten Bauten, die hier vorbildhaft gewirkt haben?
- Welche Parallelen lassen sich zu diesen Referenzstädten ziehen?
- Wie kann dieses baukulturelle Erbe mit den heutigen Möglichkeiten und Methoden der Restaurierung erhalten werden?
- Und wie und warum können Neubauten das Bild der historischen Stadtkerne verändern?

Mögliche Ansätze für Schulprojekte sind:

- Deutsch: Geschichten / Sagen hinter den (Stadt-)Mauern.
- Kunst: Arbeiten mit Lehm und Ton, Herstellung von Baukeramik nach Vorbildern in der Stadt? Theorie: Architekturstile in Backstein vom Mittelalter bis zur Moderne.
- Mathematik/Physik: Berechnung von Bögen? Warum hält ein Gewölbe? Welche Kräfte wirken? Wie kam es zu einheitlichen Ziegelmaßen?
- Chemie: Zusammensetzung des Materials; durch welche Inhaltsstoffe kommen die unterschiedlichen Färbungen des Backsteins zustande? Was passiert beim Brennprozess?
- Geografie: Welchen Einfluss haben regional vorhandene Bodenschätze auf die Architektur in der Stadt?

Die Umsetzung der Projekte kann in Kooperation mit Partnerschulen bzw. Partnerstädten erfolgen. Bei der Konkretisierung und Umsetzung der Schulprojekte beziehen die Teams fachliche Partner aus relevanten Bereichen ein, u.a. Stadtplaner der jeweiligen Kommune, Denkmalpfleger und Architekten.

5.4 Historische Stadt- und Ortskerne: jung gedacht – digital gemacht

Förderung der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen (NRW)

Eine Hauptzielsetzung der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW und ihrer Mitglieder (www.hso-nrw.de) besteht darin, ihre Altstädte als Orte der geschichtlichen und kulturellen Identifikation der Menschen zu erhalten und zu bewahren, sie behutsam zu erneuern und weiter zu entwickeln.

Für das Schuljahr 2018/19 hat die Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW eine Kooperation mit „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ vereinbart, um junge Menschen zu einer intensiven Beschäftigung mit den historischen Stadt- und Ortskernen der Mitgliedsstädte der Arbeitsgemeinschaft anzuregen. In Annäherung an das kulturelle Erbe der eigenen Region und die Suche nach Wegen des Umgangs mit ihm lernen die Schülerinnen und Schüler Stadt- und Ortskerne als Zeugnisse historischer Entwicklungen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld kennen. In der entdeckenden Erkundung und Erforschung kann der außerschulische Lernort historische Stadt heimat- und fachkundliche Bildung auf spannende Art in die Schule bringen – vor allem, wenn die Schülerinnen und Schüler ihre neu gewonnenen Erkenntnisse digital aufbereiten. Das Themenfeld will Anlass zu einer tiefergehenden Wahrnehmung und Erkenntnis der unterschiedlichen stadtbildprägenden Epochen in den historischen Stadt- und Ortskernen geben, die mit der kreativen Ausgestaltung des Arbeitsergebnisses in und mithilfe von modernen Medien einen zeitgemäßen Ausdruck findet – etwa in Videoportraits oder Audioguides zu Denkmälern, der Entwicklung von Augmented-Reality-Anwendungen zu historischen Ensembles, einer Smartphone-gestützten Multimedia-Stadtrallye, einer informativen Website o.ä. Damit verbunden ist die Aufforderung, sich mit Fragen der Bekanntmachung von baukulturellem Erbe auseinanderzusetzen und Vermittlungsformate zu nutzen bzw. entwickeln, die vor allem junge Menschen ansprechen.

Schulprojekte können sich in diesem Themenfeld sowohl mit historischen Stadtkernen im Ganzen sowie mit einzelnen denkmalgeschützten Gebäuden, Gebäudegruppen oder Quartieren auseinandersetzen.

Mit dem Themenfeld verbindet die Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen insbesondere folgende Erwartungen:

- Wahrnehmung von Wert und Bedeutung historischer Stadt- und Ortskerne
- Auseinandersetzung mit dem lokalen baukulturellen Erbe unter historischen und bautechnischen Aspekten
- Erkennen von Epochen und Baustilen an konkreten Objekten und deren Abgrenzung voneinander
- Stärkung der öffentlichen Aufmerksamkeit für historische Stadt- und Ortskerne mithilfe der eigenen Arbeitsergebnisse

Die geförderten Schulteams pflegen Diskussion und Austausch über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse, dokumentieren Ihre Arbeitsergebnisse und beteiligen sich – z.B. durch Veröffentlichungen und regionale/landesweite Präsentationen – an ihrer weiteren Verbreitung. Die Kommunikation und Publikation wird durch den Themenfeldpartner unterstützt (z.B. Präsentation auf der Homepage, Einbindung durch regelmäßige Videos oder Streams, Ergebnispräsentation).

5.5 Sachsen-Anhalt.Land der Moderne: Stile des frühen 20. Jahrhunderts

Förderung des Ministeriums für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt

Nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges und den wirtschaftlichen sowie politischen Umbrüchen der Zeit fand man in Mitteldeutschland Mut, radikal neu zu denken und zu handeln. Diese Aufbruchstimmung fand ihren Niederschlag vor allem in Vorstellungen davon, wie Arbeits- und Lebensräume zu gestalten seien und welche Aufgaben eine moderne Stadt zu erfüllen habe. Noch während des Krieges etablierte sich in Halle nach Ideen des Deutschen Werkbundes eine Kunstgewerbeschule, die heutige Kunsthochschule Burg Giebichenstein. 1919 dann wurde das Bauhaus gegründet – ein Ereignis, dessen 100-jähriges Jubiläum im kommenden Jahr deutschlandweit feierlich begangen wird. 1925 zog die von Walter Gropius ins Leben gerufene Hochschule für Gestaltung von Weimar nach Dessau um und entfaltete dort eine beispiellose Wirkungskraft, die schnell auch international Maßstäbe setzte.

Das Themenfeld „Sachsen-Anhalt.Land der Moderne: Stile des frühen 20. Jahrhunderts“ will Schulen aus Sachsen-Anhalt dazu anregen, sich mit Bauwerken und Ensembles der Moderne in Sachsen-Anhalt zu beschäftigen. Es soll über die Bauhaus-Stätten in Sachsen-Anhalt hinaus um alle Bauwerke des frühen 20. Jahrhunderts gehen, die Ausdruck der Lebensreform-Bestrebungen ihrer Zeit sind (dazu zählen Jugendstil, Bauhaus, Neues Bauen, Internationaler Stil, Funktionalismus, Organische Architektur). Für Schulprojekte besonders interessant sind Wohnhäuser und Siedlungen mit ihren Gemeinschaftseinrichtungen, Bildungsbauten, Bauten der Daseinsvorsorge, der sozialen Fürsorge und des Gesundheitswesens (z. B. städtische Bäder) oder auch Lichtspielhäuser.

Das Themenfeld nimmt eine für Sachsen-Anhalt wichtige Epoche in den Blick und lädt dazu ein, Orte der geschichtlichen und kulturellen Identifikation zu entdecken.

Mögliche Fragestellungen für Schulprojekte können dabei sein:

- Wodurch unterscheiden sich Bauten der Moderne von früherer Architektur? Was ist aus ästhetischer, funktionaler, materialtechnischer Sicht neu? Was wurde weitergeführt?
- Welche typischen Architekturmerkmale sind zu erkennen? Welche regionalen Besonderheiten finden sich?
- Was lässt sich zum Entstehungskontext der Bauten und Ensembles sagen? Welche Anlässe und Vorstellungen flossen in die Entwurfs- und Bauprozesse ein?
- Welche öffentlichen Debatten haben die Bauvorhaben seinerzeit ausgelöst und welche Auswirkungen hatten diese?

- Wie spiegeln die Bauten die Technikentwicklung der Zeit wider, was an ihnen verweist auf die sozialen Ideen der Erbauer?
- Wie stellt sich die Nutzungs- bzw. Wirkungsgeschichte der Bauwerke dar? Wie ist ihre Wirkung angesichts der Ausgangsideen heute zu beurteilen?
- Was ist aus den verantwortlichen Bauherren, Architekten und Politikern geworden? Wo haben sie weitere Spuren hinterlassen?
- Wie und durch wen werden Ideen und Vorstellungen dieser Zeit heute noch weiterentwickelt?
- Wie gestaltet sich die Nutzung der Bauten zwischen Bewahrung der historischen Quelle und Anpassung an heutige Lebensumstände?

Davon ausgehend legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung. Die Schulteams tauschen sich über gewonnene Erfahrungen aus, dokumentieren die erzielten Ergebnisse und beteiligen sich – etwa durch Veröffentlichungen oder regionale Präsentationen – an der weiteren Verbreitung, z. B. in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium des Landes Sachsen-Anhalt und / oder dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

5.6 Energiewende und Klimaschutz als Ideengeber für einen nachhaltigen Denkmalerhalt

Förderung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Die EU, Deutschland und das Land Schleswig-Holstein haben ein umfangreiches Portfolio klima-/energiepolitischer Ziele beschlossen. Mit der Umsetzung werden konkrete Schritte in eine Industriegesellschaft unternommen, die dem Gedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet ist. Kennzeichen der Energiewende sind zum einen die Umstellung der Energieerzeugung auf Erneuerbare Energien und zum anderen ein Ressourcen und Umwelt schonendes und somit nachhaltiges Bauen.

Schleswig-Holsteinischen Schulen bietet insbesondere dieses „denkmal aktiv“-Themenfeld Raum für die Auseinandersetzung mit Energiewende und Klimaschutz im Zusammenhang mit Denkmälern und historischen Kulturlandschaften. Adressiert sind zwei thematische Schwerpunkte:

Zum einen geht es um nachwachsende, natürliche Rohstoffe als Ersatz für konventionelle, mit hohem Energieaufwand hergestellte Baustoffe. Der Einsatz regional vorkommender nachwachsender Rohstoffe im Baubereich ist ein wichtiger Baustein für mehr Klimaschutz, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Unsere Kulturlandschaft bietet seit hunderten von Jahren die hierfür notwendigen Rohstoffe, seien es Bäume als Holzbaustoff, die Pflanzen Hanf, Flachs oder Seegrass als Dämmmaterial, Lehm und Ton als Wand- bzw. Dachmaterial, unser Reet, das ebenfalls als Dacheindeckmaterial dient, oder Auszüge aus Pflanzen und Erdmaterialien für die farbige Gestaltung von Wandflächen. Insbesondere die nachwachsenden Rohstoffe binden während ihres Wachstums CO₂ und lagern es dauerhaft und sicher an ihrem späteren Einsatzort ein. Die Vermeidung langer Transportwege oder energieintensiver Herstellungsprozesse (womöglich mit fossilen Energieträgern) sind weitere Argumente für den Einsatz natürlicher und regionaler Stoffe. Jedoch ist angesichts der industriellen Entwicklung der vergangenen 150 Jahre bereits viel Know-how zur Verwendung und Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe verloren gegangen. Dieser thematische Schwerpunkt bietet Ansatzpunkte für Schulprojekte z.B. zu folgenden Fragestellungen:

- Welche nachwachsenden und natürlichen Rohstoffe gibt es?
- Wo kommen sie vor? Gibt es regionale Unterschiede im Vorkommen und/oder in der Verwendung als Baumaterial?
- Welche natürlichen Baustoffe werden in der regionalen Baukultur Schleswig-Holsteins verwendet? Führt ein vermehrter Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen zu Veränderungen in der Kulturlandschaft?
- Inwieweit korrespondiert der Einsatz nachwachsender Rohstoffe mit den Forderungen des Denkmalschutzes? Sind sie zur Erfüllung der energetischen Anforderungen hilfreich oder stehen sie diesen im Wege?
- Eignen sich bestimmte Gebäude in besonderer Weise für die Verwendung natürlicher Materialien?
- Wie könnte eine Umbau- oder Sanierungsmaßnahme an einem Denkmal mit nachwachsenden/natürlichen Rohstoffen verlaufen?

Der zweite Schwerpunkt nimmt die energetische Ertüchtigung des Gebäudebestandes in den Blick, bei der die Einsparung von Energie ein wichtiges Anliegen ist. Untersuchungen belegen, dass etwa 40% des Endenergieverbrauchs bzw. ein Drittel der CO₂-Emissionen auf den Gebäudebestand entfallen. In der Praxis gehören die Wärmedämmung in Dach-, Wand- und Deckenbereichen, die Fenstersanierung oder die Umstellung der Wärmeversorgung (z.B. Biomasse) eines Gebäudes zu den Maßnahmen, die die größten CO₂-Einsparungen erbringen. Aber auch kleinere Maßnahmen können durch eine einfache Übertragbarkeit auf andere Gebäude in Summe eine große Wirkung erzielen.

Neben technischen Fragestellungen spielen in diesem Zusammenhang Überlegungen zur Bedeutung von nachhaltig genutzten Baudenkmalen und dem damit verbundenen Beitrag zur Ressourcenschonung ebenso eine Rolle wie die Verwendung von umweltfreundlichen Materialien im Hinblick auf ihre Energie- oder CO₂-Bilanz.

Innerhalb dieses thematischen Schwerpunkts sind Schulprojekte möglich, die grundsätzliche Aspekte des Themas beleuchten und/oder die Situation an beispielhaften Gebäudetypen verdeutlichen. Fragestellungen sind z.B.:

- Worum geht es bei der energetischen Ertüchtigung von Baudenkmalen und historischen Gebäuden? Worin liegen die Besonderheiten im Vergleich zu Nicht-Denkmalen?
- Wer ist an Maßnahmen der Energieeinsparung/energetischen Ertüchtigung beteiligt?
- Welche Sanierungsmaßnahmen sind mit den gesetzlichen Vorgaben des Denkmalschutzes vereinbar?
- Welche Auswirkungen hat der energie- und klimagerechte Stadtumbau auf das gewachsene Erscheinungsbild von Einzelgebäuden und Stadtlandschaften?
- Wo liegen Konflikte zwischen Klima- bzw. Umweltschutz und Denkmalschutz, die sich durch eine energetische Sanierung ergeben können? Wie sind sie zu lösen?
- Welche Möglichkeiten der Energieeinsparung bestehen bei bestimmten Gebäudetypen, z.B. regionaltypischen Gebäuden aus dem 19. Jh. oder älter, bei öffentlichen Gebäuden aus den 1950er und 60er Jahren wie Verwaltungsbauten, Krankenhäusern und Schulbauten oder bei der Umnutzung von Industriebauten?

Von den obigen Fragestellungen ausgehend legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung anhand eines konkreten Gebäudes oder Ensembles bzw. mit Blick auf die Kulturlandschaft.

5.7 Gartendenkmale

Förderung des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)

Neben den Baudenkmalen sind Gartendenkmale bedeutende Bestandteile unseres kulturellen Erbes und haben eine herausragende Bedeutung für den Denkmalschutz. Dabei sind es nicht immer nur feudale Parkanlagen, sondern auch öffentliche oder private Gärten oder gar Einzelbäume wie Tanzlinden, die Geschichte(n) erzählen. Trotz ihrer Vielgestalt sind sie immer typischer Ausdruck des Verhältnisses der zeitgenössischen Nutzer zu Natur und Landschaft, sowohl in der rein ästhetischen als auch in ihrer praktisch nutzbaren Funktion. Dieses zu verstehen und in Bezug zu unserem heutigen Naturverständnis zu setzen, ist schon ein wichtiger Erkenntnis-schritt für dieses Themenfeld. Dazu kommt, dass insbesondere historische Anlagen wegen ihrer langen Nutzungsgeschichte häufig auch Schatzkammern biologischer Vielfalt sind und daher für den Naturschutz bedeutsam. Die daraus in manchen Fällen entstehenden Konflikte (z.B. Sichtachsen) bei der Pflege der Gartendenkmale können aber in der Regel in einem engen Zusammenwirken von Denkmalpflege und Naturschutz gelöst werden.

Der BUND lädt dazu ein, sich mit diesen Objekten, ihrer geschichtlichen und gesellschaftlichen Dimension, aber auch mit ihrer Zukunft auseinanderzusetzen.

Mögliche Fragestellungen für Schulprojekte in diesem Themenfeld sind:

- Was ist ein Gartendenkmal?
- Warum wird ein Park oder Garten unter Denkmalschutz gestellt?
- Gärten und Parks sind lebende und sich dadurch ständig verändernde Objekte – wie geht die Denkmalpflege mit dem Altern dieser Anlagen um und welche spezielle Pflege brauchen sie? (Stichwort Parkpflegewerke)
- Warum – und für wen – wurde der Garten / Park ursprünglich angelegt?
- Wie wurde er damals genutzt?
- Wie wird das Gartendenkmal heute genutzt?
- Welchen Stellenwert hat der Garten / Park heute für Erholung oder Naturschutz?
- Wie ließen sich die Funktionen Erholung und Naturschutz noch verbessern?

Davon ausgehend legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung ihrer Projekte.

Eine erste Orientierung können Darstellungen von Parkanlagen im Internet bieten, besonders solche, zu denen Jugend- bzw. Naturschutzaktivitäten dokumentiert sind.

Einen generellen Überblick über Gartendenkmale und Naturschutz gibt dieses Berliner Projekt: <http://naturschutz-und-denkmalpflege.projekte.tu-berlin.de/pages/projekt.php>

Ein Beispiel der Zusammenarbeit von Parkverwaltung, Bürgerverein und Naturschutzbehörde: <http://www.greizer-parkfreunde.de/index.php/beispiel-startseite.html>

Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen im Hamburger Stadtpark: <http://www.stadtparkverein.de/index.php/stadtpark/kinder-jugendliche>

Informationen zur Geschichte des Hamburger Stadtparks: <https://www.hamburg.de/100jahre-stadtgruen/4145374/100-jahre-stadtgruen/>

Ein Verein, der im Schlosspark Dieskau Kinder- und Jugendprojekte durchführt, u.a. mit dem BUND Halle:

<https://parkdieskau.wordpress.com/unsere-partner/>

<http://www.bund-halle.com/projekte/streuobstwiese/index.htm>

Ein Verein in Leipzig, der sich um den Schlosspark Lützschena kümmert:
<http://www.fas-luetzschena.de/>

Hilfestellung zu Fragen zu diesem Handlungsfeld gibt der Bundesvorstand des BUND
(Ansprechpartner: Dr. Andreas Faensen-Thiebes, E-Mail: andreas.faensen-thiebes@bund.net).

5.8 Gelebtes Erbe: Ein Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018

Förderung der Deutschen UNESCO-Kommission

Ziel ist die Förderung von Schulprojekten, zum Beispiel an UNESCO-Projektschulen, die ausgehend von einer deutschen Welterbestätte Fragen nach gemeinsamen europäischen Identitäten und Werten nachgehen und die verbindenden Aspekte von Erbe thematisieren.

Die UNESCO – die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur – hat 1972 das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ – die Welterbekonvention – verabschiedet. Mittlerweile sind 1.073 Kultur- und Naturerbestätten in 167 Ländern auf der von der UNESCO geführten Liste des Welterbes verzeichnet und stehen somit unter internationalem Schutz. In Deutschland gibt es derzeit 42 Welterbestätten, davon 6 grenzüberschreitende Stätten.

Was aber verbindet die Welterbestätten in Deutschland mit europäischen Welterbestätten, wie Venedig und seiner Lagune, den Plitvicer Seen, der Altstadt von Brügge oder der Agrarlandschaft von Süd-Öland in Schweden? Es sind Zeugnisse der Geschichte und kulturellen Vielfalt sowie einzigartige Naturlandschaften in Europa, die aufgrund ihres „außergewöhnlichen universellen Wertes“ (outstanding universal value) von der UNESCO als Welterbe anerkannt wurden. Welterbestätten sind Zeugnisse der Vergangenheit, doch sind sie deshalb „tote Steine“? Keineswegs, denn diese Orte erzählen immer auch Geschichten, vermitteln uns anschauliches Wissen und erlebbare Verbindungen zu unserer eigenen Herkunft und den geschichtlichen Weg, den wir Menschen zurückgelegt haben. Häufig leben und arbeiten Menschen in Welterbestädten, erforschen die Spuren, die frühere Epochen hinterlassen haben und finden dabei Inspirationen für ihr Leben heute.

Welterbe ist also um uns herum und hat auch heute noch Einfluss auf unseren Alltag: durch den Kontakt mit Touristen aus anderen Ländern, als Inspiration für Kunst und Kultur oder durch Anforderungen des Denkmal- oder Naturschutzes, wenn etwa der geplante Bau einer Sommerdelbahn oder die Errichtung von Windrädern in einem Welterbegebiet den außergewöhnlichen universellen Wert der Welterbestätte zu beeinträchtigen drohen.

Kurz: An Welterbestätten kann jeder – grenzübergreifend und interdisziplinär – Erkenntnisse gewinnen und gemeinsam mit anderen handeln.

Im Rahmen von „denkmal aktiv“ laden wir Schülerinnen und Schüler ein, ausgehend von einem lokalen „Erbstück“ europäische Gemeinsamkeiten zu identifizieren und zu dokumentieren. Anknüpfungspunkte finden sich am baulichen und archäologischen Erbe, aber auch in Landschaften und Naturphänomenen. Doch manifestieren sich die Werte des Miteinanders nicht nur in der materiellen Substanz, sondern auch in damit verbundener immaterieller Kultur und ihren Traditionen. Unser kulturelles Erbe hat viele Formen und Ausprägungen, die eng zusammenhängen. Viele Monumente, zum Beispiel der Kölner Dom oder das Taj Mahal, gäbe es nicht ohne die für den Bau erforderlichen Handwerkstechniken, die die UNESCO zum immateriellen Kulturerbe zählt.

Anhand des materiellen und immateriellen (Kultur-)Erbes können zentrale europäische Werte, wie Vielfalt, Toleranz, interkultureller Dialog und Demokratie, sichtbar und erlebbar werden. Je nach Gegebenheit der Stätte kann zum Beispiel folgenden Fragen nachgegangen werden:

- Wozu diente die Stätte früher für die lokale Bevölkerung, und wie wird die Stätte heute genutzt? Welche Bedeutung hat das Welterbe heute für meine Region, meine Schule, meine Familie, aber auch für Europa/angrenzende Regionen?
- Was sollen andere Schülerinnen und Schüler in 100 Jahren von der Welterbestätte lernen, und was kann ich heute dafür tun?
- Wieviel Europa steckt in unserem ausgewählten Welterbe und seiner Umgebung?
- Welche Rolle spielt das Welterbe in Deutschland für Menschen in anderen europäischen Ländern und umgekehrt? Was kann man voneinander lernen?
- Wo finden wir Spuren eines interkulturellen Miteinanders?
- In welchen europäischen Ländern gibt es ähnliche Welterbestätten? Teilen diese Stätten eine gemeinsame Geschichte?
- Inwieweit identifizieren wir uns mit diesem europäischen Erbe?
- Welche Rolle spielen Fragen der Integration und des demografischen Wandels? Wie wird Welterbe in Deutschland Menschen mit Migrationshintergrund nahe gebracht?
- Wo finden sich Spuren des sich gegenseitig bedingenden materiellen (baulichen) und immateriellen kulturellen Erbes?

In Anlehnung an die vorgenannten Fragestellungen formulieren interessierte Schulen im Rahmen der Bewerbung ein Thema und legen Projektziele fest, die im Verlauf des Projekts umgesetzt werden sollen.

Auch digitale Technologien können bei der Beschäftigung mit dem Kulturerbe ausgeschöpft werden. Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) ist offen für innovative digitale pädagogische Formate, in die sich die Schülerinnen und Schüler aktiv handelnd einbringen.

Aus ihrem umfassenden Netzwerk an Experten kann die DUK Partner und Know-how für die Umsetzung der Bildungsmaßnahmen vor Ort vermitteln. Der Fachbereich Welterbe steht den beteiligten Schulen für Beratungsgespräche zur Verfügung und begleitet die Projekte medial auf ihrer Webseite.

Die Mitwirkung in diesem Themenfeld versteht sich gleichzeitig als ein Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018 (ECHY 2018). Ziel des Europäischen Kulturerbejahres ist es, unser europaweites kulturelles Erbe und dessen Potential für Identifikation, Teilhabe und Entwicklung gemeinsam wahrzunehmen und miteinander zu teilen – insbesondere vor dem Hintergrund aktueller politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Herausforderungen.

5.9 Schüler/innen erkunden und erschließen bekannte und vergessene Orte der Reformation

Förderung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der Thesenanschlag Martin Luthers in Wittenberg markiert den Beginn einer Bewegung, die auf die Geistesgeschichte Europas und die christliche Kirche weltweit nachhaltige Auswirkungen hatte. Die zu fördernden Projekte im Schuljahr 2018/19 knüpfen thematisch an die vielfältigen Impulse des Reformationsjahres 2017 an, die für die schulische Arbeit auch darüber hinaus ein großes kreatives Potential bieten.

In ganz Deutschland lassen sich bekannte und unbekannt, zum Teil vergessene Orte identifizieren, die mit der Reformationsgeschichte und ihren Folgen eng verbunden sind. Über den „Bund der Lutherstädte“ hinaus, der 16 Wirkungsstätten des Reformators von Augsburg bis Zeitz zusammenschließt, gibt es zahlreiche weitere Orte, an denen Spuren der Reformation ablesbar sind: Bauwerke im Bereich Diakonie und Kirchenbau, aber auch Bildungsbauten wie Schulen und Bibliotheken, Museen und Ausstellungen, die – über den religiösen Bereich hinaus – gesellschaftliche, wirtschaftliche, rechtliche und politische Strukturen ansprechen, spezifische künstlerische Ausdrucksmittel und -formen aufweisen und umfassende kulturelle Identitäten thematisieren.

Schulteams aus ganz Deutschland sind aufgerufen, sich mit solchen Orten der Reformation auseinanderzusetzen. Im Einzelnen bieten sich zum Beispiel folgende Fragestellungen für Schulprojekte an:

- Wie hat die Reformation die Stadt/Region verändert? Welche Einflüsse hatte sie auf die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Struktur sowie auf die kulturelle Identität der Stadt/Region?
- An welchen Gebäuden am Ort, ggf. auch am Stadtbild, werden Entwicklungen und Wirkungen der Reformation sichtbar?
- Welche Orte der Reformationsgeschichte oder reformatorisch geprägte Orte mit Gegenwartsrelevanz gibt es am Standort bzw. in der Umgebung der Schule?
- Worin bestehen Wert und Bedeutung dieser Orte? Was zeichnet sie aus, warum sind sie erhaltenswert?
- Inwieweit sind diese Orte prägend für die jeweilige Stadt/Region?
- Wie werden diese Orte ggf. heute genutzt? Wer kümmert sich um Pflege und Erhalt?
- Wie können ihr Wert und ihre historische Bedeutung vermittelt werden – in der Schule und in der Öffentlichkeit?
- Wie lässt sich der jeweilige Ort als begehbarer geschichtliche Quelle zeitgemäß aufarbeiten und vermitteln?
- Wie können didaktische und denkmalpädagogische Materialien zur Vermittlung von Orten der Reformation für Kinder und Jugendliche aussehen?

In Anlehnung an die vorgenannten Fragestellungen formulieren interessierte Schulen im Rahmen der Bewerbung ein konkretes, ortsbezogenes Thema und legen darüber hinaus Ziele fest, die im Verlauf des Projekts realisiert werden sollen. Planung und Umsetzung der Arbeiten sollen gemeinschaftlich durch Schulteams und Experten – z. B. aus der Denkmalpflege, einem Museum, der Volkshochschule, der evangelischen Erwachsenenbildung, einer Kirchengemeinde oder dem Stadtmarketing – erfolgen.

Im Ergebnis der Schulprojekte sollen Konzepte und Materialien für Führungen zu den jeweiligen Orten und deren reformatorischer Geschichte und Gegenwartsbedeutung entstehen. Die am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, eine solche Führung eigenständig durchzuführen. Zu diesen Führungen sollen sie Interessierte aus ihrem sozialen Umfeld (andere Klassen/Gruppen der Schule, weitere Schulen, Kommunen, Kirchen) einladen und ihre Entdeckungen historisch und aktualisierend zeigen.

Aktuelles Unterrichts- und Projekttag-Material zu „Reformation früher und heute“ findet sich unter: www.schulprojekte-reformation.de sowie www.reformation-reloaded.net.

6 Zusammenarbeit mit den fachlichen Partnern

Die fachlichen Partner der Schulteams müssen Kompetenzen im Bereich von Kulturgüterschutz bzw. (je nach Ausrichtung ihrer Projekte) Natur- und Umweltschutz besitzen und sollten vorzugsweise aus der Region des Schulstandorts stammen.

Die fachlichen Partner

- unterstützen die Schulteams bei der Wahl der historischen Bauten und Stätten für ihr Projekt,
- helfen bei der Ausarbeitung des Teilnahmeantrags,
- begleiten die Schulteams fachlich und bieten evtl. Workshops und Schulungen an,
- vermitteln Kontakte.

Hinweis: Bei Bedarf sind die Initiatoren bei der Suche nach fachlichen Partnern behilflich.

Ansprechpartner: siehe Abschnitt 10

7 Teilnahmevoraussetzungen

Bewerben können sich allgemeinbildende und berufsbildende Schulen (staatliche und staatlich anerkannte Schulen) der Sekundarstufen I und II sowie Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung. Weiter antragsberechtigt sind Grundschulen, sofern sie sich mit Teams der Jahrgangsstufen 5 und 6 bewerben.

- **Einzelbewerbungen** werden nur von Schulen akzeptiert, die noch nicht an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben (**Erstteilnahme**).
- **Schulen, die bereits einmal an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben, müssen sich einem Verbund anschließen.** Dabei können sie, müssen jedoch nicht, die Federführung des Verbunds übernehmen.

Schulen, die bisher nur einmal an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben, deren Teilnahme jedoch mindestens fünf Jahre zurückliegt, können sich ein weiteres Mal als Einzelschule bewerben.

Hinweis: Bei Bedarf sind die Initiatoren bei der Suche nach Verbundschulen behilflich.

Ansprechpartner: siehe Abschnitt 10

- **Schulen, die bereits mehrmals an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben, müssen für einen Schulverbund die Federführung übernehmen.**
- Schulen, die sich bereits zweimal mit demselben Themenkomplex im Rahmen des Schulprogramms beschäftigt haben, müssen sich mit einem neuen Thema und / oder einer neuen Lerngruppe bewerben.

Bewerbungsunterlagen

Der Bewerbung muss eine **Erklärung der Schulleitung** beigefügt sein, in der sie ihre Unterstützung des Projektvorhabens zusichert, u.a. durch:

- Freistellung der Teamleitung und evtl. weiterer Lehrkräfte sowie Schüler für Aktivitäten außerhalb der Schule.
- Sachgerechte Verwaltung und Abrechnung der Fördergelder; Einreichung des Verwendungsnachweises bis zum 15. Oktober 2019.

Der Bewerbung muss eine **Erklärung des/der fachlichen Partner(s)** beiliegen, das Projekt im Schuljahr 2018/19 zu unterstützen.

Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung müssen eine Erklärung der Einrichtung beilegen, aus der hervorgeht, dass sie anstreben, den Themenkomplex Kulturelles Erbe / Denkmalschutz in ihre Aus- bzw. Fortbildungsaktivitäten aufzunehmen.

Die Bewerbungen werden bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (vgl. Abschnitt 10) eingereicht. Bitte nutzen Sie dazu das **Bewerbungsformular** in der Anlage.

Die Auswahl erfolgt durch eine Jury. Ein Anspruch auf Teilnahme und Förderung besteht nicht. Bei der Auswahl der Projekte und Schulen wird eine sachgerechte Berücksichtigung sämtlicher Regionen Deutschlands angestrebt.

Auswahlkriterien für die Entscheidung über eine Förderung sind insbesondere folgende Angaben in Ihrem Antrag: (*Hinweis:* Angaben zu diesen Aspekten sind im Abschnitt „Beschreibung der Projektidee / Zielsetzung“ des Bewerbungsformulars detailliert auszuführen.)

- Bezug zu den Zielsetzungen des Schulprogramms „denkmal aktiv“
- Schlüssigkeit und Durchführbarkeit der Arbeitsplanung
- Aufgreifen der obligatorischen Aufgabenfelder (s. a. Abschnitt 3)
- Gesicherte Betreuung durch einen/mehrere geeignete(n) fachliche(n) Partner
- Breite Verteilung der Schulteams (regional, nach Schultypen, nach Themen)

Bei **Bewerbungen im Verbund** sind darüber hinaus wesentlich:

- Darstellung der geplanten Zusammenarbeit/Kooperation der Schulen eines Verbunds
- Qualität und Transferpotenzial der Konzepte und Materialien, die die federführenden Schulen zur Verfügung stellen, insbesondere deren „Nachbaubarkeit“
- Potenzial für Breitenwirkung / Übertragbarkeit und Nutzung durch weitere Schulen

Für die Beteiligung von **Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung** gelten weitere Kriterien:

- Aufnahme der Themen Kulturelles Erbe und Denkmalschutz in den Aus- bzw. Fortbildungsplan der jeweiligen Einrichtung (mit Angabe von: Zielsetzung, Zielgruppe(n), konkrete Themen, geplante Stundenzahl, Hausarbeiten, etc.)
- Bei der Einbindung in einen Schulverbund: Darstellung des Zusammenwirkens zwischen den Einrichtungen der Lehreraus- bzw. -fortbildung und den weiteren Verbundpartnern

8 Förderumfang

Die Projekte der ausgewählten Schulen werden in der Regel mit 2.400 (federführende Schulen) bzw. 1.800 Euro (Verbundschulen, einzelne Schulen, Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung) gefördert.

Die Schulen haben die Möglichkeit, zusätzliche Mittel z. B. über örtliche Sponsoren einzuwerben, um ihr Budget zu erhöhen. Solche Drittmittel werden nicht auf die Fördersumme angerechnet.

Die Fördergelder stehen den Teams zur Verfügung, um Kosten zu decken, die im Rahmen ihres Projektes entstehen, z. B.:

- Fahrt- und Reisekosten für Exkursionen,
- Kosten für die Teilnahme an Treffen im gesamten Teilnehmerkreis sowie im Verbund,
- Unterstützungsleistungen für fachliche Partner,
- Kosten für Literatur, Lehr- und Lernmaterialien,
- Kosten für die Aufbereitung und Dokumentation ihrer Projekte,
- Kosten für die Teilnahme an Workshops,
- Kosten für Recherchen und Informationsbeschaffung.

Die Fördergelder sind zweckgebunden und dürfen nur für Ausgaben im Bewilligungszeitraum 1.8.2018 bis 31.7.2019 verwendet werden.

Zur Auszahlung an die Schulteams kommen jeweils 1.800 Euro für die federführenden Schulen bzw. 1.200 Euro für Verbund-/Einzelschulen.

Der Differenzbetrag zur jeweiligen Förderhöchstgrenze von 2.400 bzw. 1.800 Euro wird (1.) für die Übernahme der Kosten im Rahmen des Start- und des Erfahrungsaustauschtreffens sowie (2.) für einen Ausgleich der Unterschiede im Hinblick auf die bei den Treffen anfallenden Reisekosten der Schulteams verwendet.

Die Auszahlung der 1.800 bzw. 1.200 Euro erfolgt in Form einer ersten Tranche zu Beginn der Projektlaufzeit auf das Konto der Schule bzw. des Schulträgers, das im Bewerbungsformular genannt ist. Die zweite Tranche erhalten die Schulteams auf Anforderung.

In Bezug auf die Teilnahme von Schulen aus Rheinland-Pfalz, die sich im Rahmen ihrer **Ganztagserschulaktivitäten** bewerben, gelten abweichende Bestimmungen (siehe Anlage 1 in den Bewerbungsunterlagen).

Verwendungsnachweis

Nach Ende des Projektes, spätestens jedoch bis zum 15. Oktober 2019, ist eine Abrechnung über die Verwendung der Fördergelder vorzulegen. Restbeträge müssen zurückgezahlt werden. Alle Belege müssen fünf Jahre lang vorgehalten werden.

9 Zeitlicher Ablauf

Bewerbung:	bis 14. Mai 2018
Jurysitzung, Auswahl, Bewilligung:	Juni 2018
Laufzeit der Projekte:	1. August 2018 bis 31. Juli 2019
Abgabe der Schlussberichte:	bis 15. Oktober 2019
Einreichen der Verwendungsnachweise:	bis 15. Oktober 2019

10 Ansprechpartner

Die Projektleitung von „denkmal aktiv“ liegt bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn. Sie wird bei der Durchführung des Programms unterstützt von Scientific Consulting Hartmut Koch. Bei Rückfragen zu Ihrer Bewerbung wenden Sie sich bitte an:

Deutsche Stiftung Denkmalschutz Dr. Susanne Braun	Schlegelstraße 1 53113 Bonn Tel. 0228 9091-450 Fax 0228 9091-459 E-Mail: susanne.braun@denkmalschutz.de
--	---

Scientific Consulting Hartmut Koch Hartmut Koch	Auf der Tränke 5 53332 Bornheim Tel. 0171 73 25 571 Fax 03222 138 33 15 E-Mail: koch@scientificconsulting-h-koch.de
--	---

Unsere Leistungen:

- Prüfung der Bewerbungen,
- Betreuung der Programmteilnehmer
- Administration (Auszahlung der Fördergelder, Prüfung der Verwendungsnachweise),
- Bereitstellung pädagogischer Materialien,
- Moderation des Austauschs unter den Teilnehmern, Durchführung von Teilnehmertreffen,
- Dokumentation der Schulprojekte auf der programm eigenen Internetseite,
- Auswertung der Ergebnisse,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Multiplikation, Kontinuitätssicherung.

Bonn, im März 2018